

# è/les



Landesbeirat für Chancengleichheit  
Commissione provinciale pari opportunità  
Cumiscion provinziela per la valivanza dla chances

frauen**in**fodonne 3/2016



## Freut Euch - aufs Älterwerden

Die neuen Seniorinnen

## Le ragazze di sessant'anni

Vivere bene la propria età

## Iron Man 2016

Equal Pay Day



In dieser eres-Ausgabe beschäftigten wir uns mit einem Thema, über das gerne geschwiegen wird. Altern ist in einer Gesellschaft, in der die äußerlichen Attribute der Jugend zur Maxime erhoben werden, mit Ängsten und negativen Zuschreibungen belegt. Vor allem bei Frauen, deren Wert immer noch stärker als jener von Männern an Schönheit geknüpft wird. Doch angesichts des demografischen Wandels und der veränderten Lebensbedingungen älterer Menschen ist das Bild von Seniorinnen heute im Wandel begriffen. Warum es mittlerweile 94-jährige Models und jede Menge Gründe gibt, sich auch auf die Jahre nach 60 zu freuen, lesen Sie auf den kommenden Seiten.

#### Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,  
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996  
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,  
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

#### Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile/ Direttrice responsabile:

Susanne Pitro

#### Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Oberhammer, Franca Toffol, Edith Ploner,  
Katalin Szabó

#### Auflage/Tiratura/Tiratura:

Insgesamt/Totale 9.000

#### Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/ Realizzazione grafica:

IMPRESA/BZ, [www.impresa.com](http://www.impresa.com)

#### Druck/Stampa/Stampa:

Karodruck/Frangart, [www.karodruck.it](http://www.karodruck.it)

#### Frauenbüro | Servizio donna

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 | Via Canonico Michael Gamper 1  
39100 Bozen/Bolzano

[frauenbuero@provinz.bz.it](mailto:frauenbuero@provinz.bz.it)

[www.provinz.bz.it/chancengleichheit](http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit)

[serviziadonna@provincia.bz.it](mailto:serviziadonna@provincia.bz.it)

[www.provincia.bz.it/pariopportunita](http://www.provincia.bz.it/pariopportunita)

[www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita](https://www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita)

Tel. 0471 418690, Fax 0471 418699



Martha Stocher  
Landesrätin

Ulrike Oberhammer  
Präsidentin

Franca Toffol  
vicepresidente

**G**rau und gebrechlich: Das ist das Bild, das wir vielfach vor Augen haben, wenn wir von Seniorinnen und Senioren sprechen. Anlässlich des ersten Tages der Frauengesundheit unter dem Motto „Achte auf deine Gesundheit!“ im April ist mir aber einmal mehr bewusst geworden, dass Südtirols Frauen grundsätzlich einen gesunden Lebensstil pflegen, mit einer hohen Lebenserwartung von mehr als 85 Jahren rechnen können und auch im Alter rüstig, fit und aktiv sind. Viele Frauen müssen jedoch im Alter ihre Rolle in der Familie und in der Gesellschaft neu definieren: Denn unsere Seniorinnen können und wollen sich einbringen und mitgestalten – und haben noch viel Potential. Ob als wichtige Stütze für junge Familien sei es im Haushalt oder in der Kinderbetreuung oder als Säulen des Ehrenamtes vor Ort durch ihre Flexibilität: Unsere engagierten Seniorinnen wollen gebraucht werden. Und angesichts der Herausforderungen einer alternden Bevölkerung können wir auf ihren Beitrag für eine gute Zukunft unserer Gesellschaft auch nicht verzichten.

**D**er demografische Wandel bringt es mit sich: höhere Lebenserwartung und niedere Geburtenraten machen unsere Gesellschaft immer mehr zu einer Gesellschaft der Senioren und Seniorinnen. Die gute Nachricht ist, dass ältere Menschen heute deutlich gesünder, sportlich aktiver und mobiler sind als noch Mitte der 1980er Jahre. Laut der letzten ASTAT-Studie über Senioren in Südtirol schätzen zwei Drittel der 65 bis 74-Jährigen ihren Gesundheitszustand als sehr gut bis ausgezeichnet ein, bei den bis zu 84-jährigen sind es noch gut die Hälfte. Das bestätigt die Tendenz: 90 ist das neue 70. Das gilt in besonderem Maße für die Frauen. Ihre Lebenserwartung übersteigt die der Männer um gut vier Jahre. Sie engagieren sich ehrenamtlich, bilden sich weiter, gehen auf Reisen und benutzen Smartphones und Computer. Was sie im Alter am meisten schätzen, ist die Entschleunigung, mehr Zeit und Muse für alles was wichtig ist und Freude macht. Wieder mehr Zeit für sich haben, ein Thema vor allem für Frauen, denen das Leben zwischen beruflichen und familiären Verpflichtungen häufig wenig Spielraum lässt, um an sich selbst zu denken.

**C**i sono bellissime vecchie donne nelle recenti campagne pubblicitarie. Vestono in modo meraviglioso ed eccentrico, sono testimoni di prodotti, macchine, moda e libertà. Outsiders della terza-quarta età, scopriamo che sono donne reali, colte, intelligenti, ricche e di solito bianche. Eccezioni nella loro vecchiaia lucida e apparentemente sana, suggeriscono che il passare degli anni può essere vissuto con slancio e attitudine al nuovo. Poi ci sono le "nonne" dell'isola di Lesbo, candidate per il Nobel alla pace, che accolgono, ospitano e nutrono i rifugiati approdati sulle loro spiagge. Sono anziane, grasse e malvestite, ma la loro bellezza e quello che dicono dovrebbe spezzare il cuore di chiunque abbia un'idea dignitosa del vivere umano. Sono due esempi estremi, perché noi, in questo Occidente invecchiato e paradossale, sappiamo poco fare i conti con l'età che avanza, tempestate da farmaci e miracoli della scienza estetica che farebbero ringiovanire, pare, anche i dinosauri. Prendersi cura delle intelligenze e dello spirito, anziché delle rughe, essere ancora curiose: si vive di sicuro meglio.

## Freut Euch – aufs Älterwerden

Sie leben weit glücklicher als ihr Image es vermuten lässt. Frauen im sogenannten dritten Lebensabschnitt werden immer mehr, immer aktiver und immer selbstbewusster. Gründe dafür haben sie genug.



Foto: www.areadomani.it

„Ich bin ein geriatrisches Starlet“: Iris Apfel arbeitet mit 94 Jahren als Model für Mode- oder Schmuckmarken.

Sie ist bei weitem nicht das einzige, aber wohl das originellste Aushängeschild eines neuen Trends: Iris Apfel, 94-jährige New Yorkerin und „geriatrisches Starlet“, wie sie sich selbst beschreibt. Eine zarte Dame mit Kurzhaarschnitt, äußerst fantasievollem Kleidungsstil und tellergroßen Brillen, die Accessoires-Kollektionen entwirft oder als Model für Mode- und Schmuckmarken arbeitet. Der verstaubte Begriff Seniorin wird ihr genauso wenig gerecht wie anderen reifen Semestern, die letzthin Haute-Couture vorführen oder für Autos und Kosmetikprodukte werben. Einige der prominentesten Beispiele: die 82-jährige Schriftstellerin Joan Didion, die 71-jährige Folksängerin Joni Mitchell oder die 70-jährige Schauspielerin Helen Mirren.

Best Ager, Generation 50plus, Junggebliebene, Golden Ager oder Silver Surfer für alle jene, die auch im Internet noch fit sind: Bereits solche Ausdrücke zeigen, dass sich das Image reiferer Menschen nicht nur bei bekannten Persönlichkeiten gewandelt hat. Wesentlich daran beteiligt sind nackte Zahlen. Allen voran jene des demografischen Wandels. In Südtirol liegt die Lebenserwartung von Frauen mittlerweile bei 85,6 Jahren; bei Männern sind es 80,8 Jahre. Schon bevor die sogenannte Babyboomer-Generation, also die geburtenstarken Jahrgänge rund um die Mitte der Sechziger Jahre, die Schwelle des dritten Lebensabschnittes überschreitet, überwiegt in unserer Gesellschaft der Anteil älterer Menschen. Auf 100 Einwohner unter 15 Jahren kommen in Südtirol bereits heute im Schnitt 117

Über-65-Jährige. In der Stadt Bozen sind es gar 162. Und wir werden immer älter: Im Jahr 2050 soll in Italien laut Prognosen knapp 35 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein.

Darauf reagiert zunehmend die Wirtschaft, die vor allem in der Altersgruppe zwischen 50 und 70 einen gewaltigen Zukunftsmarkt wittert. Immerhin werden diese Golden Ager nicht nur immer zahlreicher, sie verfügen im Durchschnitt auch über weit bessere finanzielle Ressourcen als 14- bis 49-Jährige. Von ihrem Lebensstil her haben sie dagegen meist weit mehr Gemeinsamkeiten mit ihren Kindern als mit ihren eigenen Eltern. Dank moderner Medizin und Wohlstand bleiben sie in der Regel viel länger fit als vorherige Generationen; doch auch mental sind die Kinder des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders im Schnitt weit weltoffener und auch vielfach hedonistischer als die Kriegsgeneration davor. Ob auf dem Mountainbike, auf Kulturreisen oder in neuen Publikationen wie „Brigitte Wir – dem Magazin für die dritte Lebenshälfte“: Aktive Seniorinnen und Senioren sind heute omnipräsent. Allein in Deutschland wird ihnen von der Marktforschung eine Kaufkraft von jährlich 720 Milliarden Euro zugerechnet, das ist fast die Hälfte der gesamten deutschen Kaufkraft.

### Doing aging

Solche Entwicklungen bleiben hoffentlich nicht ohne Auswirkungen auf ein Phänomen, das in der Soziologie als „Doing aging“ beschrieben wird. Ähnlich wie das Geschlecht ist das Alter demnach nicht nur von biologischen Kriterien bestimmt. Die Sicht darauf wird auch wesentlich von der Gesellschaft bestimmt. So wie Geschlechterrollen sozial konstruiert werden, ist auch unser Bild vom Altern bzw. alternden Menschen stark von Zuschreibungen beeinflusst. Angesichts der immer schon praktizierten Verherrlichung der Jugend sind diese generell nicht



Foto: shutterstock

besonders positiv. Vor allem Frauen verdammen sie aber weit mehr als Männer spätestens ab den Wechseljahren zur gesellschaftlichen Bedeutungslosigkeit. Klassisches Beispiel sind die grauen Schläfen, die Männern (angeblich) erst richtig Sexappeal verleihen, während Frauen damit definitiv ihre sexuelle Attraktion verlieren würden. „Das soziale Alter ist abhängig vom Geschlecht und da hat die weibliche Seite ganz miese Karten“, sagt die Publizistin Bascha Mika. In ihrem vor zwei Jahren erschienenen Buch „Mutprobe: Frauen und das höllische Spiel mit dem Älterwerden“ beklagt sie, dass Frauen ab fünfzig aufgrund patriarchaler Gesellschaftsstrukturen „unsichtbar“ gemacht würden. Und fragt: „Warum sind George Clooneys Falten attraktiv, während seine Filmpartnerinnen alle Altersspuren auf Teufel komm raus wegmachen lassen?“

### Ohne Oma geht nichts mehr

Ob das ökonomische Interesse an einer kaufkräftigen Bevölkerungsgruppe wesentlich dazu beitragen wird, solche Ungleichheiten auf die Dauer zu beseitigen, werden wohl erst die Enkelinnen der heutigen Best Ager beurteilen können. Die größere Sichtbarkeit älterer Frauen kann dagegen bereits heute genutzt werden. Allen voran, um endlich ihre gesellschaftliche Rolle stärker anzuerkennen. Gerade in Italien gehört dazu vor allem ihre Rolle als Großmütter. Für 42 % der italienischen Familien sind

die Großeltern eine wesentliche Stütze bei der Betreuung der eigenen Kinder, fand der L'Osservatorio della Terza Età (Ote) bereits vor zehn Jahren heraus. 64 % der Über-60-Jährigen widmen sich demnach regelmäßig der Betreuung der eigenen Enkel; ein Drittel unterstützt sie und ihre Eltern auch finanziell.

Zahlen, an denen sich im vergangenen Jahrzehnt wohl kaum viel verändert haben dürfte. Das bezeugen auch die Gründer der neuen Südtiroler Elterninitiative für Verein-



„Brigitte Wir“ - Neues Magazin für Seniorinnen

barkeit von Beruf und Familie in Südtirol. „Ohne Großeltern haben Familien heute keine Chance, die Anforderungen der Kinderbetreuung und des Arbeitslebens unter einen Hut zu bringen“, sagt Mitgründerin Elisabeth Vallazza. Und obwohl dabei auch immer mehr Großväter Rollen übernehmen, die sie als Vater meist noch nicht gelebt haben, ist dennoch klar, dass die Hauptverantwortung für diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe von den Großmüttern getragen wird. Doch auch über die eigene Familie hinaus ist der gesellschaftliche Beitrag älterer Frauen extrem hoch. So wie die Kirche seit jeher von ihrem Einsatz profitiert, sind sie auch im restlichen Ehrenamt ein wichtiger Pfeiler denn je zuvor. Vor allem weil ihre Töchter und Söhne dafür angesichts ihres aufreibenden Alltags immer weniger Zeit haben. Nicht zu vergessen ist dabei die Frage, wie lange dies angesichts des steigenden Pensionsalters, Abstrichen bei Mindestrenten und einer vor allem Frauen drohenden Altersarmut noch so sein wird.

## Goldenes Zeitalter

Doch zumindest jene Gruppe von Frauen, die sowohl finanziell als auch gesundheitlich keine größeren Probleme haben, erleben die Jahre ab 60 vielfach als eine der unbeschwertesten Zeiten ihres Lebens, unterstreichen mehrere Studien und Befragungen zum Thema. Die Lebenserwartung verspricht noch ein Vierteljahrhundert Zeit, die großen familiären und beruflichen Belastungen sind geschafft, eine reiche Lebenserfahrung und ein breites soziales Netzwerk bereichern den Alltag. Wer das Glück hat, ein solch goldenes Zeitalter zu erleben, hat auch die Chance, den Alterungsprozess weit positiver zu erleben als es der Botox-Wahn vorgibt. Wir erleben derzeit eine kulturelle Veränderung in der Art, wie Altern erlebt wird, sagt die US-Marketingprofessorin Jenny Darroch von der Claremont University. Immer mehr reife Frauen würden sich in ihrer Haut wohlfühlen. „Diese Frauen sagen: Ich altere und mir geht es gut damit. Ich brauch nicht künstlich versuchen, jung zu sein, ich brauch diese krampfhaften Stereotype nicht“, so die Professorin.

Solche Aussagen machen Hoffnung. Und nehmen hoffentlich auch allen Unter-50-Jährigen etwas von dem Druck weg, der Frauenleben heute immer noch viel unfreier macht als sie es sein könnten. Zieht *frau* auch noch die Studien über das Sexualleben im Alter hinzu (siehe Kästen), bleibt eigentlich nicht viel anderes, als sich auf die kommenden Jahrzehnte zu freuen.

Wie viele es noch werden könnten, bezeugt aktuell die 116-jährige Italienerin Emma Morano. Im Mai beerbte sie die US-Amerikanerin Susannah Mushatt Jones als älteste Person der Welt. Morano lebt nicht etwa in einem Alters- oder Pflegeheim, sondern – mit Unterstützung von Verwandten, Nachbarn und seit ihrem 115. Geburtstag auch von einer Altenpflegerin – immer noch in ihrer Wohnung am Lago Maggiore. „Mir geht es gut und ich bin zufrieden mit dem Leben, das ich gelebt habe“, sagt die älteste Frau der Welt in den Interviews anlässlich ihrer denkwürdigen Ernennung. Mehr kann *frau* wohl tatsächlich nicht verlangen.

Susanne Pitro



## Zweiter Frühling

**Verblüht, verwelkt, vorbei? Von wegen.**

**Das Alter hat auch in sinnlicher Hinsicht noch einiges zu bieten, belegen gleich mehrere Studien.**

In jungen Jahren werden sie zum Sexualobjekt gemacht, im Alter werden Frauen dagegen gerne als asexuelle Wesen dargestellt. Alles nur Klischees, belegen gleich mehrere bekannte Studien. Grundsätzlich bleibt die sexuelle Erregbarkeit wie auch die sexuelle Reaktion der Frau bis ins hohe Alter bestehen, ist schon seit langem aus den Arbeiten von Sexualforscherinnen wie Ulrike Brandenburg bekannt. Einer Mehrheit gelingt es auch, ihre Weiblichkeit weiterhin zu leben, zeigt beispielsweise die Studie „Love and sexuality in aging“ des amerikanischen Urologen und Universitätsprofessors Ira Sharlip. Drei Viertel der befragten Männer und zwei Drittel der Frauen, alle in reifem Alter inklusive der Altersgruppe 80 bis 102 Jahre, gaben darin an, noch ein befriedigendes Sexualleben zu führen. Ergebnisse, die von der Censis-Studie „Gli Italiani e il sesso“ bestätigt wurden: Auch darin wird von einer breiten Hingabe an sexuelle Freuden in reifen Jahren berichtet. Bei der Altersgruppe zwischen 61 und 70 Jahren kommt die Studie dabei auf einen Prozentsatz von 73 %, bei den über 70-Jährigen auf knapp 40 %. Sieben von zehn der sexuell aktiven Seniorinnen und Senioren über 70 erklären sich darin als sehr befriedigt; bei den Über-60-Jährigen sind es gar knapp 83 %.

# eres ladines

## Ci bel da gní vedles

Ares vir cotan plü conténtes de ci che an ne mines. Ares é tres deplü, les eres tla secunda pert dla vita. Ares é tres plü atives y tres plü sigüdes de se instesses. Y ares sá pa bëgn ince ciodí. La generaziun sura i cincanta é ti mius agn. I gragn lingac sciöche l'inglesc, le todësch o le talian á n gröm de parores por definí chësta classa de porsones madüdes: silver surfer, best ager, generation 50plus, golden ager y i.i. Gní vedles ne vëgn nia plü odü sciöche n pëis o sciöche n problem, mo an á capí che ince chësta jënt pó ciamó fá dër tröp y contribuí a mantigní via la sozieté. Les aspetatives de vita dles eres é intratan rovides a 85,6 agn te Südtirol, deperpo che chëres di ëi é a 80,8 agn. A chësc trend él sambëgn ince la economia che reagësc: tl grup danter i 50 y i 70 agn vëgnel odü n gran marcé por le dagní. I golden ager nê nia ma plü numerusc, ai á normalmënter ince de plü scioldi co chi danter i 14 y i 19 agn. So stil de vita é gonot plü dlungia chël de sü mituns co nia chël de sü geniturs. La medejina moderna y le bëgnester ti á gonot pormetü da se mantigní plü en forma co la generaziun da denant. Belanfat sce cun la roda, cun i schi o fora por le monn a ti ciaré ales cités d'ert: les seniores y i seniors é presënc indlunch. Gní vedli ne dess nia ma avëi aspec positifs por le marcé.



Foto: Shutterstock

Döta la vita dla porsona dess avëi na bona cualité. Mo co la vëigon pa? N pü sciöche le ses ne se basëia gnanca la eté ma sön criters biologics. La sozieté á chiló na gran importanza y al depënn dassënn da sciöche an la vëiga. Sciöche i rodi sessuai é costruis a nivel sozial, insciö é ince nosta vijun dl gní vedli influenzada dal cheder dla eté o dla porsona che vëgn vedla. La jonëza é da dagnora incá bele gnüda idealisada y chësc condizionëia dassënn la secunda pert dla vita, che vëgn de consequenza gonot odüda cun n edl plü negativ.

Chës eres che ne nã degügn problems finanziairs y degügn problems de sanité vir do i sessanta gonot la plü bela eté dla vita. Chësc él de plü stüdi che sotrissëia. Les aspetatives de vita impormët ciamó de podëi vire n chert de secul, i gragn sforc familiars y profescionai é superá, na esperiënza de vita rica y na rëi soziala spëssa arichësc dassënn la vita da vigni de. Da d'aldí de te afermazions ciafon speranza.

Y ince les eres sot i cincanta pó insciö lascé jí n pü de chë presciun che ne ti conzed tres ciamó nia de vire lëdiamënter.

Daria Valentin

## Goldener Hosenträger



Eigentlich gibt es den Goldenen Hosenträger nicht auf Bestellung. Doch **Manfred Brunner**, Vorstandsmitglied der Männerinitiative MIT, hat sich so sehr gewünscht, auch mal in der eres vorzukommen, dass wir diesmal eine Ausnahme machen. Schließlich hat sich der enttäuschte Vater und Ehemann bei einer Anhörung zum Thema Sozialdienste in der 4. Gesetzgebungskommission des Landtags auch mächtig ins Zeug gelegt – und seine persönlichen Frustrationen in Pauschalverteilungen aller Frauen und eine Frontalattacke auf den Beirat für Chancengleichheit umgemünzt. Kommissionsvorsitzender Oswald Schiefer hat ihn dafür aus der Sitzung geworfen. Von uns bekommt er sogar noch seinen Wunsch erfüllt. So böse sind die Frauen wohl doch nicht, Herr Brunner!

## Blecherne Gedächtnisstütze

Es gibt Härtefälle, in denen auch goldene Hosenträger verschwendet sind. Einer davon? Andreas Pöder, der ohnehin wieder vergessen würde, wofür er ihn bekommen hat. Sinnvoller erscheint da eine kleine Gedächtnisstütze: Damit sich der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion das nächste Mal daran erinnert, ob in Landtagsanhörungen tatsächlich männerfeindliche Aussagen getätigt wurden. Wer Frauenförderung prinzipiell als Angriff auf Männer versteht, Bürgermeisterinnen die Kompetenz abspricht, sich in neue Materien einzuarbeiten und Frauen gleich mehrmals hintereinander das Wort im Mund verdreht, hat sonst tatsächlich ein Glaubwürdigkeitsproblem – bei seinem so

offen propagierten politischen Einsatz für die Familien und damit laut seinem Verständnis auch für Frauen. Vielleicht verhilft unser kleines Präsent zu ein wenig mehr Kohärenz.



## Le ragazze di sessant'anni

„Ci sono adolescenze che si innescano a novanta anni.“

Alda Merini, poetessa italiana

**L**e nostre nonne, quelle nate all'inizio del secolo scorso, arrivavano a malapena alla quinta elementare, si sposavano a 18 anni, facevano i figli subito e mediamente non vivevano più di 64 anni. Oggi, solo tre generazioni più tardi, le ragazze sono meglio istruite dei maschi. Per queste giovani donne il matrimonio arriva, di media, a 31 anni, il primo figlio a 32, mentre l'aspettativa di vita va ben oltre gli 84 anni (in Alto Adige sono addirittura 85,6). E fin qui tutto bene. Ma c'è un „ma“. Perché una vita più lunga e consapevole deve poter essere vissuta anche in salute e con una certa sicurezza economica. E qui le donne non stanno facendo i progressi sperati.



Emma Morano, 116 anni

**S**i chiama Emma Morano, ha 116 anni ed è da poco diventata la persona più vecchia del mondo. A passarle il testimone un'altra donna – l'afroamericana Susannah Mushatt Jones morta a metà maggio in una casa di riposo di Brooklyn. Due donne, nate entrambe nel 1899, che hanno visto cambiare il mondo – e la condizione femminile – con i loro occhi e sulla loro pelle. Senza voler raggiungere tali record, oggi le donne (perlomeno nel mondo occidentale) hanno la possibilità di vivere di più e di invecchiare meglio delle loro nonne, ma anche delle loro stesse madri. È sempre difficile generalizzare, ma possiamo comunque affermare che le donne di oggi hanno carriere scolastiche più complesse, danno maggior rilievo

al lavoro, escono dalla casa dei genitori sempre più tardi, fanno sempre meno figli e hanno una vita media più lunga rispetto agli uomini. I cambiamenti, anche se in misura e con caratteristiche diverse, riguardano le donne di ogni classe sociale. Appaiono più rilevanti soprattutto per le giovani generazioni, ma non risparmiano nemmeno quelle adulte e anziane. Perché se analizziamo la terza e la quarta età delle donne di oggi troviamo sì un universo ancora molto variegato, ma troviamo anche e soprattutto relazioni so-

ciali più forti, più cultura, interessi, viaggi, più attenzione all'immagine e una maggiore cura della propria persona – in parole povere: più voglia di vivere.

Un cambiamento profondo che il mercato – anche a causa del trend demografico – ha già fatto suo. Solo per capirci: la nostra società sta invecchiando precipitosamente. Nel 1980 in Italia gli anziani erano il 13% della popolazione, nel 2050 saranno il 35%. Ovvio, dunque, che aumentino anche le pubblicità – e i prodotti, i servizi, i negozi, le case, i trasporti – dedicati ai non più giovani. Oggi le over 60 sfilano per Dolce & Gabbana e fanno servizi fotografici per riviste patinate. E l'anno scorso, in Gran Bretagna, è nata

addirittura la prima agenzia per modelle mature, la Grey Models, che promuove sulle copertine dei femminili donne tutt'altro che giovani.

L'età anagrafica, dunque, non sembra essere più l'unico criterio per distinguere tra chi è vecchia davvero e chi non lo è. Per molte donne la vecchiaia non è più decadimento fisico e mentale, ma una metamorfosi, il raggiungimento di un nuovo stato che permette di attraversare luoghi ed

esperienze, un'età in cui si possono ancora sperimentare il potere dei propri mezzi e la misura della propria libertà. Oppure, come ha sostenuto la giornalista italiana Lucia Annunziata (classe 1950) in un'intervista: „Il problema non è come si è da giovani, ma come si è da vecchi. Le donne hanno tutto da guadagnare nel diventare vecchie.“

(mdp)

## Rischio povertà – un rischio reale

**N**on è mai facile raccontare i fatti propri in un articolo. E molto spesso non è nemmeno opportuno. Ma la lezione che ho avuto da mia nonna vale la pena di essere raccontata. La nonna, classe 1901, era una casalinga perfetta. Molto apprezzata, soprattutto dal marito, era però una donna schiva. Caratteristica, questa, che cambiò sensibilmente dopo che rimase vedova. Nonostante il dolore per la perdita del compagno di una vita – erano stati felicemente sposati per oltre 50 anni – la nonna, all'improvviso, si ritrovò economicamente indipendente, visto che ogni mese le veniva versata la pensione di reversibilità. E lei, che non aveva praticamente mai posseduto dei soldi propri, rifiorì. Il suo nuovo status le dava sicurezza e la gioia di poter aiutare gli altri – non solo in casa, come aveva sempre fatto, ma in modo nuovo. Il cambiamento fu talmente evidente che me ne accorsi persino io – una distratta ragazzina di quattordici anni.

Quella di mia nonna è stata una lezione che mi ha guidata in molte decisioni e che mi torna sempre in mente quando incontro donne, ragazze, amiche che non pensano al di là

del quotidiano. Perché la vecchiaia non è facile per nessuno – ma per le donne continua ad essere più complicata. Soprattutto da un punto di vista economico. Chi da giovane accumula meno risorse, chi si accontenta di lavori meno remunerativi, chi sottovaluta l'aspetto previdenziale e i vantaggi di una corretta pianificazione finanziaria, da vecchia si ritrova con una pensione più povera e un bilancio familiare molto più difficile da far quadrare.

### Differenze di genere

**S**ecundo lo studio *The Younger Wife's Curse* realizzato dal Gruppo Allianz, oggi nel nostro Paese il 16,1% delle donne over 65 ha un reddito inferiore alla soglia di povertà, ovvero, guadagna meno del 50% del reddito medio delle famiglie italiane. Una situazione che in futuro potrebbe addirittura peggiorare. Ad aumentare il rischio di indigenza ci sono la tanto discussa disparità retributiva (le donne continuano a guadagnare in media il 16% in meno degli uomini), la scelta (spesso obbligata) di moltissime donne di lavorare part-time per far fronte agli impegni familiari, la riforma delle pensioni che ha sancito la fine del sistema retributivo, l'aumento dei divorzi e l'allungamento delle aspettative di vita. Recentemente anche l'Unione Europea è tornata sull'argomento, evidenziando le differenze di genere. Secondo la UE per le donne il rischio di povertà ed esclusione sociale è di molto maggiore rispetto agli uomini. Ad aggravare la condizione economica delle pensionate ci sarebbe anche il fatto che spesso vivono da sole (40% sul totale, contro il 19% degli uomini).



Colmare il divario retributivo sembra essere dunque solo una delle strategie possibili contro una vecchiaia in povertà. Senza misure efficaci che sostengano la conciliazione tra famiglia e lavoro e senza l'aiuto dei partner le chance si riducono notevolmente. Ma è anche e soprattutto la consapevolezza delle donne a dover crescere. Dobbiamo essere consapevoli dei rischi che corriamo e agire di conseguenza.

**Maria Cristina De Paoli**

## Più longeve, ma meno sane

Le donne vivono più a lungo degli uomini, ma si ammalano di più, usano di più i servizi sanitari e prendono più farmaci. Lo dicono i dati dell'ISTAT. In Italia su 100 persone occupate è in buona salute il 68% degli uomini contro il 61% delle donne. Nella fascia di età dai 65 ai 74 anni la situazione peggiora – le donne in buona salute sono il 36,2% mentre gli uomini sono il 44%. Nella fascia superiore che parte dai 75 anni le donne scendono addirittura al 17,7% contro il 29,5% degli uomini. Le donne sono affette, più degli uomini, da patologie come il diabete, l'ipertensione arteriosa, l'osteoporosi, cefalee, ma anche da patologie osteoarticolari e malattie neurodegenerative. Insomma, la salute non è neutra. Donne e uomini hanno un differente rischio di contrarre molte malattie e anche una diversa risposta alle terapie. Ecco perché diventa indispensabile una medicina di genere, declinata in tutti i suoi aspetti e che riguardi tutte le fasi della vita.



Foto: Shutterstock



Thérèse Clerc

## Buon esempio: La Casa delle Streghe

„Il mio è un progetto per cambiare l'immagine della vecchiaia.“: Con queste parole Thérèse Clerc (è morta nel febbraio scorso a 89 anni), due anni fa aveva presentato a Roma la „Maison de Babayagas“ (in italiano „La Casa delle Streghe“) da lei fondata a Montreuil, nella periferia parigina. La casa ospita 20 donne over 65 intenzionate a vivere insieme (ma in piccoli appartamenti autonomi dentro una struttura con molti spazi comuni) una terza età attiva e aperta alla collettività. La „Maison de Babayagas“ è stata inaugurata nel febbraio 2013. La struttura è costata 4 milioni di euro, ottenuti per una metà dal comune di Montreuil e da altre istituzioni pubbliche e per l'altra metà attraverso un mutuo bancario agevolato. A Thérèse Clerc, militante femminista e madre di quattro figli, l'idea della casa era venuta nell'estate del 2003, quando la Francia era stata attraversata da un'ondata di caldo che aveva provocato la morte di 15 mila anziani.



Foto: Shutterstock

## Non è mai troppo tardi

Terza età non vuol dire dedicarsi esclusivamente a tutte quelle attività considerate „da pensionati“. Al contrario: avere più tempo libero è sinonimo di nuove opportunità – più svago, più amici e più avventure sentimentali. Soprattutto se si considera che in età matura si vive una seconda primavera sensoriale. Molte ricerche nel corso degli anni hanno parlato e descritto gli anziani come sessualmente attivi. Primo tra tutti il Censis che già nel 2000,

con la ricerca „Gli italiani e il sesso“, sottolineava come il 73,4% degli over 60 e il 39,1% degli over 70 in Italia avesse una vita sessuale attiva. C'è poi lo studio condotto dalla sessuologa tedesca Ulrike Brandeburg per il quale sono state intervistate donne tra i 75 e 79 anni. Molte di loro hanno rivelato di avere ancora forti desideri sessuali, parecchie fantasie erotiche e di non aver rinunciato affatto a vivere liberamente e con coscienza la loro femminilità. La terza età anagrafica infatti non corrisponde più, e forse non ha mai corrisposto, ad una decadenza sessuale – né per lui né per lei.

# Frauenstimmen



Ich habe noch nie so viel oder besser vielseitig gearbeitet wie nun mit 61 Jahren. Die primäre Erziehungsarbeit habe ich natürlich hinter mir. Doch nun gibt es

sieben Enkel, die mich fast täglich besuchen, oft bei uns essen; und dann gibt es auch noch die Schwiegereltern in unserem Vier-Generationen-Haus. Darüber hinaus meine freiberufliche Tätigkeit als Auditorin und Beraterin für familienfreundliche Betriebe, die Tätigkeit im Präsidium der Europäischen Seniorenunion und vieles mehr. Dennoch spüre ich, dass ich gelassener bin als früher, als mir der Stress oft keine Luft ließ. Heute gönne ich mir die Luft, heute nehme ich mir mehr Zeit für alte Freundschaften, genehmige ich mir zwischendurch auch eine Musestunde mit einem Buch oder lasse die Natur auf mich wirken. Heute schaffe ich es auch viel eher dazwischen einmal zu sagen: Nein, heute habe ich keine Zeit für die Kinder. Denn ich werde auch langsamer, und vor allem habe ich gelernt, die Signale meines Körpers zu akzeptieren, eher zu verstehen, ab wann es zu viel wird. Pläne für die Zukunft gibt es aber noch immer zuhauf, Reisen, die noch zu machen sind, Leidenschaften wie das Dichten, für das ich immer noch nicht genügend Ruhe habe. Ausrangiert? Nein, das fühle ich mich überhaupt nicht. Ich höre immer wieder von Gleichaltrigen: Ach, wäre ich noch einmal so jung. Ich dagegen halte es eher mit Hesse und seinen Lebensstufen: Ich versuche aus jeder das rauszuholen, was sie mir bietet.

**Christine von Stefenelli,**  
**Präsidiumsmitglied der Europäischen Seniorenunion, Auditorin**

Ich habe mich in den vergangenen Jahren schrittweise aus dem Optik-Geschäft zurückgezogen, das ich selbst mit viel Einsatz aufgebaut habe. Nicht, weil ich mich mit 72 nicht mehr fit fühlen würde zu arbeiten, sondern



weil ich an verschiedenen Beispielen gesehen habe, dass es wichtig ist, den Kindern rechtzeitig die Verantwortung zu übergeben. Ich gehe zwar noch immer fast jeden Tag ins Geschäft, beschränke mich aber darauf, Urlaubsvertretung in der Verwaltung zu machen oder berate meine Kunden auch

weiterhin gerne auf Vormerkung. Natürlich war es am Anfang nicht leicht, in den Hintergrund zu treten und die eigene Meinung nur zu sagen, wenn man darum gefragt wird, wenn man gewohnt war, 50 Jahre lang alles alleine zu entscheiden. Diese Krisenzeit habe ich überbrückt und festgestellt, was in meinem Leben alles zu kurz gekommen ist. Der Betrieb ist bei meinen Kindern in guten Händen und ich habe jetzt die Möglichkeit, ganz beruhigt, vieles nachzuholen.

**Trudi Kofler Mair,**  
**Unternehmerin, Optic Rapid, Bruneck**



Als alte Frau fühle ich mich überhaupt nicht, wenn schon als junge Pensionistin. Nun gut, die Falten sind natürlich da, doch der Rest fühlt sich nicht viel anders an als früher. Auch wenn ich mich mit meiner Mutter in dem Alter vergleiche, gibt es wirklich Unterschiede. Und der Ruhestand nach 41

Jahren als Richterin? Ich würde den eher Unruhestand nennen. Denn immer noch gibt es 100.000 Dinge zu tun. Da müssen die Enkel bekocht werden oder brauchen Lateinnachhilfe, ab und zu lasse ich mich auch noch für eine Prüfungskommission überreden. Und vor allem gibt es einen großen Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreis, der immer wieder juristischen Rat von mir braucht. Trotzdem kann ich jetzt viel eher ohne schlechtes Gewissen

genießen. Ich gehöre ja noch zu jener Generation, der man das Pflichtbewusstsein eingepflegt hat. Und die Pflichten sind nun einfach weniger geworden. Deshalb bringt dieser Lebensabschnitt, zumindest solange man gesund bleibt, eine hohe Lebensqualität mit sich.

**Margit Fliri Sabbatini, Richterin im Ruhestand**



In questo momento sto scrivendo un saggio dal titolo „Elogio alla vecchiaia“.

Uno dei vantaggi della mia età – ho 81 anni – è di riuscire a vedere con chiarezza le cose che non mi interessano più. Nonostante gli inghippi fisici (e finché dura), oggi posso scegliere gli argomenti, le attività, le frequentazioni che più mi gratificano – le mie letture, i miei 8 nipoti, le amicizie. Vivere bene la vecchiaia significa però anche interessarsi al mondo intorno a noi, significa vivere con gli altri, anche se si vive da soli, significa godere delle cose che ci circondano.

**Brunamaria Dal Lago Veneri,**  
**scrittrice, publicista, traduttrice**

Per vivere bene anche dopo i 60 anni – io adesso ne ho 68 – bisogna avere una buona dose di fortuna. Con l'età si raggiunge un certo distacco da quella inutile conflittualità che contraddistingue altre fasi della vita. Se la salute ti sostiene, e questa è una delle fortune, la vita diventa molto più saporita. Personalmente vivo prendendo tutto quello che viene con una certa leggerezza. Assolutamente essenziali sono inoltre vivacità mentale, fantasia, curiosità, ma anche attenzione ed amore per i giovani e per il nuovo. Ci vuole l'amore. Per l'arte, la letteratura e i compagni di viaggio e di vita. Credo inoltre che sia possibile continuare a lavorare, diminuendo la quantità a favore della



qualità. A condizione, naturalmente, e questa è un'altra fortuna, di avere un lavoro gratificante e interessante.

**Sandra Montali Simma,**  
**insegna italiano e linguaggi specialistici (design, economia, diritto) agli studenti della Libera Università di Bolzano**



**equal  
pay  
day,-**

## Das war der siebte Südtiroler Equal Pay Day

63 beteiligte Organisationen, 28 Informationsstände und der wohl härteste Ironman-Contest der Welt: Ein Rückblick auf den Equal Pay Day 2016 – der in seiner siebten Auflage unter dem Thema „Arbeitswelt der Zukunft – Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben erfolgreich gestalten“ stand.



Immer noch verdienen Frauen im Schnitt für die gleiche Arbeit um 17 % weniger als Männer. Vertreterinnen von 63 Organisationen und zahlreiche Politikerinnen und Politiker unterstützten den Landesbeirat und das Frauenbüro auch heuer beim Aktionstag Equal Pay Day.



Wie können Beruf und Privatleben dank neuer Trends besser unter einen Hut gebracht werden? Der Schwerpunkt des Equal Pay Days 2016 war bereits im April Thema einer Tagung.



Unterstützung aus Rom: Parlamentarierinnen Renate Gebhard und Luisa Gnechi mit Kammerpräsidentin Laura Boldrini



Mit Information und Diskussion wird am Equal Pay Day im ganzen Land für geschlechterspezifische Lohnunterschiede sensibilisiert – dank Unterstützung von Organisationen im ganzen Land. Im Bild: Stände in Prad (links), an der Freien Universität Bozen (Mitte) und im Meraner Krankenhaus (rechts)



Die strenge EPD-Jury

Beiratsfrauen mit UnterstützerInnen: Margareth Fink, Landesrätin Waltraud Deeg, Handelskammer-Präsident Michl Ebner, Ulrike Oberhammer, Parlamentarierin Luisa Gnechi und Judith Gögele.



Info-Stände in Leifers und Girlan.



Auch in Branzoll wurde mit viel Einsatz mitgeholfen - und gebügelt.



Wir waren auch dabei: EPD-Unterstützerinnen im Frauenmuseum Meran (oben) und in Salurn (unten)

## Unsere besten Ironmen

Europaparlamentarier Herbert Dorfmann ist unser Ironman 2016. Doch er war nicht der einzige Mann, der im Rahmen des Equal Pay Days seine Geschlechtsgenossen mit viel Spaß dazu anregte, im Haushalt öfters Hand anzulegen. Ausschnitte aus dem Ironman-Contest, der in Zusammenarbeit mit Südtirol 1 und den Kommissionen für Chancengleichheit von Brixen und Meran stattfand.



Die Sieger der Bezirksauscheidungen kämpften in Bozen beim 2. Ironman-Contest mit Vorjahressieger Roland Fischnaller um die begehrte Trophäe.



Omar Visintin ist nicht nur auf dem Snowboard klasse.



Yes, we can: Andreas Schatzer, Daniel Winkler und Alessandro Urzi.



Natürlich mit dabei: die Mitglieder der Brixner Kommission für Chancengleichheit.



Simon Gietl, Hubert Nössing und Jonny Milesi



Ironman 2016 Herbert Dorfmann



Vorauscheidungen in Meran (links) und die drei Finalisten, die in Bozen um den Titel antraten (rechts): Omar Visintin, Daniel Winkler und Herbert Dorfmann.



## Decido io

Questionario per  
donne al vertice

### Simona Altichieri Kettmeir

Simona Altichieri Kettmeir è Presidente regionale del FAI (Fondo Ambiente Italiano) Alto Adige. Dal maggio 2014 al maggio di quest'anno è stata la prima vicepresidente donna nella storia della Fondazione Cassa di Risparmio. Nata a Verona e laureata in lettere classiche, vive in Alto Adige dal 1967.



Da bambina volevo fare ...

... quello che poi sono riuscita a fare.

Sono arrivata dove sono perché ...

... per merito della mia famiglia che mi ha stimolato a crescere nell'indipendenza e nella consapevolezza di dover avere un destino personale. Poi l'accoglienza nella famiglia di acquisizione, mi ha facilitato nell'imparare il tedesco e a integrarmi nella comunità locale. Resto felice di essere italiana.

Il successo per me è ...

... fare del bene: avere figli, insegnare quanto sapevo, avere sempre curiosità storiche, artistiche, umane.

L'aspetto del mio lavoro che mi piace di più è ...

... essere capita e appoggiata nel tentativo di sviluppare la cultura storica e artistica del luogo in cui vivo, anche attraverso l'attività trentennale nel FAI.

La parte più difficile del mio lavoro consiste ...

... forse nella quantità di tempo che il mio impegno mi impone.

Come donna il potere mi dà la possibilità di ...

... influenzare decisioni importanti per la città, per il sociale, per l'emancipazione e il rispetto di tutte le donne.

La peculiarità considerata tipicamente femminile che mi è più utile nel mio lavoro ...

... in tutte le attività della mia vita è la capacità di mediazione, l'equilibrio, il buonsenso, i miei interessi e l'apertura culturale.

Rispetto ai miei colleghi maschi guadagno ...

... non lo so con certezza, ma sicuramente ... meno.

Alle ragazze giovani consiglio ...

... di essere coerenti con se stesse (mai tangenti di nessun genere), di insistere fino al momento giusto e poi mediare.

La più grande sciocchezza che si racconta delle donne in carriera ...

... forse l'invidia l'una dell'altra e la poca predisposizione a fare squadra, ad aiutarsi. Io ho sperimentato il contrario.

# Frauensache

Initiativen, Projekte und Events  
im Sinne der Chancengleichheit



## Reden über die Quote

Die Frauenquote bleibt unbeliebt und dennoch notwendig: Das bestätigte sich auch bei einer Tagung zum Thema „Le quote di genere in politica“ in Trient. „In 45 Jahren wurden im Trentino nur 14 Frauen in den Landtag gewählt“, erklärte die Präsidentin des Trentiner Beirates für Chancengleichheit Simonetta Fedrizzi. Nach wie vor würden Gesetze fehlen, die tatsächlich eine angemessene Vertretung von Frauen in der Politik garantieren, kritisierte sie. Südtirol wurde bei der gemeinsamen Initiative verschiedener Beiräte für Chancengleichheit und der juristischen Fakultät der Universität Trient durch Gleichstellungsrätin Michela Morandini vertreten. Sie erzählte beispielsweise anhand des Falls Etschwerke auch Erfolgsgeschichten der Quote. In den Medien fehle aber vielfach die Sensibilität für das Thema, bedauerte sie.



Eurac-Forscherin und Konvent-Beauftragte Elisabeth Alber (r.) zu Gast in der Beirats-Sitzung

## Autonomie und Frauen

Höchstinteressant gestaltete sich die Mai-Sitzung des Beirates für Chancengleichheit. Grund dafür? Der Besuch von Eurac-Forscherin Elisabeth Alber, die den Beiratsfrauen nicht nur die Mechanismen des Autonomiekonvents erklärte. Thema einer anregenden Diskussion war auch die Frage, wie dort Frauenthemen vorangetrieben und stärker im Autonomiestatut verankert werden können. Die Beiratsfrauen werden diesbezügliche Vorschläge noch genauer ausarbeiten; doch auch alle anderen Frauen können über die Webseite des Konvents ([www.konvent.bz.it](http://www.konvent.bz.it)) Anliegen vorbringen. Als beispielgebend kann übrigens die Zusammensetzung des Konvents der 100 gesehen werden: Dort sind Frauen mit 51 Vertreterinnen in der Mehrheit – weil die Bevölkerungsstatistik als Grundlage für die Zusammensetzung hergenommen wurde, wie Alber erklärte.



Auch Gleichstellungsrätin Michela Morandini (r.) sprach auf der Tagung in Trient.

## Initiative für mehr Vereinbarkeit

Ein Monat davor beschäftigte die Beiratsfrauen bei ihrer monatlichen Sitzung ein anderes Thema: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Für viele junge Familien nach wie vor ein frustrierendes Kapitel – vor allem nachdem bei der ohnehin schon schwierigen Betreuungssituation



Im Internet findet sich die neue Initiative unter der Adresse [www.eltern-genitori.it](http://www.eltern-genitori.it).

durch die Probleme in den Kindergärten weitere Verschlechterungen drohen. Dagegen tritt nun die Initiative für Vereinbarkeit von Beruf & Familie in Südtirol an, deren Vertreterinnen dem Beirat im April einen Besuch abstatteten. Sie suchen für ihre konkreten Forderungen nach mehr Flexibilität und längeren Öffnungszeiten von Betreuungsstrukturen und Schulen Unterstützung im ganzen Land. Von den Mitgliedern des Beirates für Chancengleichheit bekamen sie sie zugesichert; auch wenn die Beiratsfrauen unterstrichen, dass diese nicht zu Lasten der Kindergärtnerinnen gehen darf. Vielmehr seien die Politik, aber auch Unternehmen gefragt, Familien in ihren Bedürfnissen stärker zu unterstützen.

## Frauenbüro ist umgezogen

Flexibel bleibt auch das Frauenbüro – oder besser gesagt seine Mitarbeiterinnen. Nach dem Umzug vom langjährigen Sitz der Anlaufstelle für Frauen im Palais Widmann in die Bozner Dantestraße vor bald fünfeinhalb Jahren wurden dort Ende April wieder die Kisten gepackt. Der neue Sitz im zweiten Stock des Landhaus 12 in der Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 vernetzt das Frauenbüro



Seit April ist das Frauenbüro im Landhaus 12 zu finden.

direkt mit Netzwerkpartnern, allen voran mit der benachbarten Familienagentur. Dadurch wird die Zusammenarbeit erleichtert und Frauen finden im Landhaus 12 eine zentrale Anlaufstelle für verschiedenste Anliegen.

**Frauenbüro NEUE ADRESSE:**  
Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 - 39100 Bozen  
Tel. 0471 418690 - [frauenbuero@provinz.bz.it](mailto:frauenbuero@provinz.bz.it)

## Mitarbeit am neuen Mobbing-Gesetz

202 Menschen haben sich in Südtirol im Jahr 2015 wegen Diskriminierung am Arbeitsplatz an die Gleichstellungsrätin gewandt. Italienweit sind etwa 1,5 Millionen Menschen an ihrem Arbeitsplatz von den unterschiedlichsten Formen von Mobbing betroffen. „Mobbing ist kein Kavaliersdelikt: Mobbing macht krank“, sagt Arbeitslandesrätin Martha Stocker und kündigte im April in einer Pressekonferenz ein neues Anti-Mobbing-Gesetz an. Am Entwurf arbeitet auch der Landesbeirat für Chancengleich-



Landesrätin Stocker (Mitte) kündigte ein Mobbing-Gesetz an. Ihre Expertise bringen dabei auch Beirats-Präsidentin Oberhammer (r.) und Gleichstellungsrätin Morandini (l.) ein.

heit mit zwei seiner Mitglieder mit – Gleichstellungsrätin Michela Morandini sowie Präsidentin Ulrike Oberhammer. Diese stellt mit dem neuen Gesetz auch eine genauere Abgrenzung des Phänomens Mobbing in Aussicht, der dazu beitragen soll, das Konfliktpotential am Arbeitsplatz zu reduzieren.

## Tag der Frauengesundheit

„Frauen achtet auf Eure Gesundheit“: Das war das Motto des ersten Tages der Frauengesundheit, der am 22. April, dem Geburtstag von Nobelpreisträgerin Rita



Pressekonferenz mit Martha Stocker

Levi Montalcini in ganz Italien begangen wurde. In Südtirol wurde zu diesem Anlass unter anderem ein kleiner Ratgeber per E-Mail und über die sozialen Medien verbreitet, der Frauen an die fünf Kernpunkte eines gesunden Lebensstils erinnert. Bei der Präsentation der Initiative mit Gesundheits- und Gleichstellungslandesrätin Martha Stocker mit dabei auch die Präsidenten des Beirates für Chancengleichheit Ulrike Oberhammer. Dem Beirat ist das Vorantreiben der Gender Medizin seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Für dieses wurde auch eine eigene Arbeitsgruppe gebildet, die beim Amt für Ausbildung des Gesundheitspersonals angesiedelt ist.

## Zu Gast beim Landesbäuerinnentag

Gleich zwei Beiratsfrauen ließen sich in diesem Jahr den Landesbäuerinnentag nicht entgehen. Mit dabei beim



Witwenerehrung beim Landesbäuerinnentag



35. Jubiläum der größten Südtiroler Frauenorganisation war neben Bezirksbäuerin Antonia Egger auch Beiratsmitglied Marlene Rinner. Sie gratulierten der Bäuerin des Jahres 2016, Michaela Rott Brunner vom Johannerhof in Villanders. Ausgezeichnet wurde aber nicht nur die naturverbundene Bäuerin und dreifache Mutter, die neben einem Milchwirtschaftsbetrieb, einem Weingut und einen Törggelebetrieb auch noch Zeit fürs Schreiben findet. Ein

## Frauen in Führung

Über 85 Frauen unterschiedlichster Interessen- und Altersgruppen folgten Anfang Mai der Einladung zur Wnet-Impulstagung zum Thema: „Frauen in Führung“ in der Sparkasse Academy, die vom Landesbeirat für Chancengleichheit mitfinanziert wurde. Inputs für eine anregende Podiumsdiskussion gaben vier erfolgreiche Südtirolerinnen: Jutta Pedri, Verwaltungsrätin Raiffeisenkasse Salurn und Partnerin der Anwaltskanzlei Pedri&Partner, Elisabeth Pfattner, Verwaltungs- und Personalleiterin APPARATEBAU GmbH, Sibylle Überbacher, Coach, Marketing und Communication Consultant, und Barbara Jäger, Geschäftsführerin BUSINESS POOL. Sie zeigten Maßnahmen und Strategien auf, um Führungspositionen für Frauen attraktiver zu machen und Frauen zu ermutigen, sich neuen Herausforderung zu stellen. Das regten auch Kammerabgeordnete Renate Gebhard und die beiden Landesrätinnen Martha Stocker und Waltraud Deeg in ihren Grußworten an. Laut Familienlandesrätin Deeg sollte schon bei der Erziehung für Gleichberechtigung und Selbstbewusstsein bei Mädchen und Jungen gesorgt werden.



Gratulation für die Bäuerin des Jahres von den Beiratsfrauen Antonia Egger (r.) und Marlene Rinner (2.v.l.).

weiterer Höhepunkt des Landesbäuerinnentages ist die Witwenerehrung, bei der dank Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse alljährlich sechs Frauen geehrt werden, die über Jahre ohne Mann Hof und Familie weiter gebracht haben. 2016 waren das Frieda Peer Wwe. Steck (Tschengels), Berta Breitenberger Wwe. Gamper (St. Nikolaus), Annelies Weissteiner Wwe. Volgger (Pfunders), Elisabeth Morandell Wwe. Romen (Kaltern), Theodora Weissensteiner Wwe. Engl (Terenten) und Luise Silbernagl Wwe. Sattler (Kastelruth)



Wnet-Impulstagung zum Thema: „Frauen in Führung“ in der Sparkasse Academy

## Das dF Porträt Jasmine Fischnaller

**In Südtirols Familienbetrieben tritt eine neue Frauengeneration an.  
Eine von ihnen ist diesmal zu Gast im Frauenmagazin dF**



Jasmin Fischnaller im dF-Portrait.

Schon als sie klein war, trieb sie sich in der Tapezier-Werkstatt des elterlichen Interieur-Betriebs herum. Später dann in der Oberschule rückte das Familienunternehmen für Jasmine Fischnaller erst mal in weite Ferne. Matura und ein Studium – das war der Weg, der in ihrem sozialen Umfeld auch für sie vorgegeben schien. Doch spätestens beim Wirtschaftsstudium kam die Brixnerin darauf, wie wenig ihr das theoretische Büffeln entsprach. Nach einem Wechsel in die Berufsschule und der Gesellenprüfung als Tapeziererin ist sie mittlerweile seit vier Jahren im Betrieb ihrer Eltern aktiv. Mit viel Leidenschaft in der Werkstatt anfangs und letzthin als Junior Chefin verstärkt in der Projektbegleitung, also dem Entwerfen, Zusammenstellen und der Arbeitskoordination von Inneneinrichtungsprojekten. Wie viele nicht bezahlte Überstunden dabei zusammenkommen, zählt die Handwerkerin gar nicht. Ihr Lohn, das ist auch der Freiraum, den ihr ihre Eltern lassen, die Befriedigung einer Arbeit, deren handwerkliche Komponente sie nach wie vor begeistert und an deren Managementan-



forderungen sie wachsen kann. Ihrer Rolle als Frau wird ihr vor allem auf den Baustellen ins Bewusstsein gerufen: „Es gibt gewisse Handwerker, aber oft auch Bauherren oder Planer, die Frauen gegenüber sehr kritisch sind“, sagt sie. Doch mit ein wenig Bodenständigkeit und vor allem dem entsprechenden technischen Know-how habe sie noch immer den nötigen Respekt bekommen. „Ich fühle mich absolut gleichgestellt“, sagt die Junior-Chefin.

### dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit ([www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp](http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp)) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins auf RAI Südtirol.

### Die Themen der Ausgabe vom

#### 3. April 2016:

Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Ein Begriff, der traditionell mit Halbtagsjobs für Mütter verbunden wurde. Doch immer öfter sind auch Väter bereit, sich aktiv an der Familienarbeit zu beteiligen. Der dF-Bericht zeigt ermutigende Beispiele. dF-Info: der erste Weltkrieg aus weiblicher Sicht in zwei verschiedenen Publikationen: Gana Sonderausgabe „Der Krieg: was für eine böse Krankheit“ und das Buch „Krieg und Geschlecht“.

## Die Geburt in der klassischen Antike



Das Thema Geburt weckt großes Interesse, denn es ist ein einschneidendes Ereignis im Leben einer Frau und damit einhergehend ihres sozialen Umfeldes. Die Geburt eines Kindes war im Denken aller Völker immer von großer Bedeutung. In der klassischen Antike war sie vor allem ein soziales Ereignis, das mit zahlreichen Mythen und Ritualen zusammenhing. Für die Erhaltung der Gemeinschaft war die Niederkunft sehr wichtig und ließ die Frau eine für die Gemeinschaft essenzielle Rolle spielen: Sie war es nun, die den Fortbestand ihrer Gemeinschaft sicherte, indem sie den ehelichen Pflichten nachkam. Denn die Zeugung von Kindern sah man als den eigentlichen Zweck der Ehe an - so bezeichnen es zahlreiche literarische und medizinische Texte aus der Antike.



Dieses Ereignis der Geburt - und die damit verbundenen Thematiken - erschien mir ein spannender Forschungsgegenstand; in der Folge entstand im Rahmen meines Lehramtstudiums an der Universität Innsbruck im Studienjahr 2013/2014 diese Diplomarbeit. Wenngleich mich die Rolle der Frau im Altertum seit jeher fasziniert hat, bot ein Seminar Anregung, mich näher mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Anhand von verschiedenen Text/Bild-Quellen wurden in zahlreichen Beispielen diese Lebenssituationen

beleuchtet und meine Neugierde war geweckt. Dabei interessierte mich speziell die Geburt bzw. der Geburtsvorgang dieser Epoche. Anhand von ausgewählten Quellen von Soran, Galen sowie aus dem Corpus Hippocraticum konnte ich mir ein differenziertes Bild davon machen, wie eine Geburt in jener Zeit vonstattenging. Ebenso haben jene Riten, die vor, während und nach der Geburt von Bedeutung waren, meine Aufmerksamkeit geweckt. In der Forschungsarbeit wird u.a. der Frage nachgegangen, welche Rolle die Magie im Zuge der Geburt erfüllte und welchen (magischen) Schutz das Neugeborene und im gleichen Zuge die Mutter erfahren hat. Diese Riten, die vor, während und nach der Geburt die Mutter und das Neugeborene vor etwaigen Gefahren schützten, wurden miteinander verglichen und Gemeinsamkeiten/Ähnlichkeiten und Unterschiede bei den verschiedenen Riten für die beteiligten Personen herausgearbeitet.

Als begeisterte Junglehrerin habe ich mir Gedanken gemacht, wie man diese Thematik den SchülerInnen näherbringen kann. Wie weckt man ihre Neugierde am Ereignis Geburt? Auf welche Weise kann man den Wandel der die Geburt begleitenden Rituale in den verschiedenen Epochen für die SchülerInnen so aufbereiten, dass sie aus eigenem Interesse Nachforschungen anstellen und Gegebenheiten kritisch hinterfragen? Anhand eines konzipierten Längsschnitts wurde versucht, den SchülerInnen diese Thematik näher zu bringen.



Julia Mair erhielt für ihre Diplomarbeit zum Thema „Die Geburt in der klassischen Antike, exemplarisch untersucht anhand der Quellen Soran, Galen und dem Corpus Hippocraticum zu den Riten zum Schutz des Neugeborenen und der Mutter inklusive der Aufbereitung eines Längsschnitts für den offenen Unterricht“ den dritten Platz des Förderpreises für wissenschaftliche Arbeiten zur Chancengleichheit zwischen Mann und Frau. Sie unterrichtet derzeit in Innsbruck an der Maturaschule Dr. Rampitsch.

# Sei servita

Das Bild der Frau in den Medien

## More credit?

Was passiert, wenn sexualisierte Frauenbilder und sensible Themen wie eine Amputation infolge eines Verkehrsunfalls aufeinandertreffen? Diese Diskussion hat sich in Folge des aktuellen Sujets der Südtiroler No-Credit-Kampagne ergeben. Den großen Unterschied macht eine junge Frau, die sich mutig ihrem Schicksal stellt. Gleich bleibt die Gedankenlosigkeit, mit der selbst die öffentliche Verwaltung mit Steuergeldern Geschlechterstereotype weitertransportiert. Zumindest in Südtirol. Denn die Tiroler Landesregierung hat sich entgegen ursprünglicher Zusagen von der Kampagne zurückgezogen.



## Senza parole

In periodo di campagna elettorale si arriva veramente a toccare il fondo pur di farsi conoscere e votare. È il caso di Mario Turrini, candidato a Bologna con la lista Uniti si Vince. Su facebook Turrini ha correlato l'invito a votarlo con la foto di una ragazza seminuda. Sconcertante la spiegazione data dal candidato. Ma altrettanto sconcertanti anche i like di approvazione di molti suoi „amici“.



# Panorama

## International

### FIFA hat erste Generalsekretärin

Zuletzt hat er es vor allem wegen Korruption in die Schlagzeilen geschafft. Nun wartet der Fußball-Weltverband FIFA mit einer revolutionären Personalentscheidung auf. Mit der senegalesischen Diplomatin Fatma Samoura übernimmt erstmals eine Frau und erstmals eine Führungskraft aus Afrika dieses Amt. Seit 1904 kamen alle FIFA-Generalsekretäre aus Europa. Samoura arbeitet seit mehr als 20 Jahren in verschiedenen Funktionen für die Vereinten Nationen. Zuletzt war die 54-jährige Vertreterin des Entwicklungsprogramms der UN in Nigeria. „Die FIFA hat einen neuen Ansatz ihrer Arbeit - und ich will eifrig eine Rolle spielen, damit der Ansatz effektiv und dauerhaft ist“, sagte die Diplomatin nach ihrer Ernennung. Die belegt einmal mehr, dass Frauen als Aufräumerinnen nach Skandalen und Krisen gefragt sind.

### Banconote sessiste



Il mondo delle valute internazionali è clamorosamente sessista. Su 196 Paesi presi

in considerazione da una analisi di Vox appena 48 hanno una figura femminile rappresentata su almeno uno dei biglietti in circolazione. Le donne, dunque, sono rarissime. Solo 120 cartamonete su 1.300 in circolazione raffigurano soggetti femminili. In 74 casi si tratta della Regina Elisabetta d'Inghilterra.

### Iran: 17 deputate in Parlamento

Diciassette donne - mai così tante nella storia della Repubblica Islamica nonché il doppio rispetto all'assemblea uscente - sono entrate in Parlamento in seguito alle ulti-

me elezioni in Iran. Anche se il risultato ottenuto non cambierà il carattere maschile del parlamento iraniano (i parlamentari sono complessivamente 290), vale comunque la pena di chiedersi se le neodeputate e i riformisti eletti avranno un impatto sul lavoro parlamentare? Saranno in grado di far passare leggi in favore della parità di genere?



## National



### Papst öffnet Tür für Diakoninnen

Papst Franziskus will prüfen lassen, ob Frauen in der katholischen Kirche als Diakone dienen könnten. Er sei willens, dazu eine Kommission einzusetzen, erklärte das Kirchenoberhaupt bei einem Treffen von Frauenorden im Vatikan. Diakone dürfen taufen und predigen, aber zum Beispiel nicht die Messe lesen. „Es würde der Kirche gut tun, diesen Punkt zu klären“, zitiert die US-Zeitschrift National Catholic Reporter den Papst. Seit seinem Amtsantritt hat er sich wiederholt für eine stärkere Rolle der Frau in der katholischen Kirche ausgesprochen.

# Panorama



## Pari opportunità a Maria Elena Boschi

Ad inizio maggio a Roma in occasione del giuramento al Quirinale di Carlo Calenda, nuovo ministro allo Sviluppo economico, a Maria Elena Boschi, già ministra per le Riforme, sono state attribuite anche la delega per le Pari opportunità, da tempo scoperta, e la presidenza della Commissione adozioni internazionali.

## Violenza ostetrica

In Italia è in corso un ampio dibattito in merito al disegno di legge denominato „Norme per la tutela dei diritti della partoriente e del neonato e per la promozione del parto fisiologico“. Tale proposta prevede, tra l'altro, l'introduzione di un reato di violenza ostetrica punibile con la reclusione da due a quattro anni. Per la verità, la proposta di legge che tuteli i diritti della partoriente ha un'origine ben più ampia. L'Organizzazione Mondiale della Sanità ha infatti pubblicato un documento relativo alla prevenzione e all'eliminazione degli abusi prima e durante il parto. L'effettiva esistenza del problema è confermata inoltre da un movimento di donne attive sui social network, che alla pagina Bastatacere ha già raggiunto più di 20.000 iscritti. Tra le mancanze che vengono denunciate: gli ingiustificati e dolorosi tempi di attesa durante il travaglio per partorire.

## Familie und Beruf bleibt in Italien ein Problem

Kurz vor dem diesjährigen Muttertag zeigte ein Bericht der Organisation „Save the children“ auf, wie schwierig Frauen das Muttersein in Italien nach wie vor gemacht wird.

Insgesamt leben rund acht Millionen Frauen mit Kind(ern) unter 15 bzw. 25 Jahren zusammen; 2,7 Millionen davon haben zumindest ein Kind unter 5 Jahren. Wie die Studie zeigt, bringt eine Mutterschaft angesichts der mangelnden öffentlichen Unterstützung von Familien immer noch allzu oft ein Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt mit sich. Die Erwerbsquote von Müttern im Alter zwischen 25 und 49 Jahren mit drei oder mehr Kindern liegt bei nur 40 %; auch bei Frauen mit zwei Kindern beträgt sie 59 %. Bei arbeitenden Müttern signalisieren dagegen 43 % konkrete Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Region Trentino-Südtirol schneidet laut der Studie übrigens am besten beim Zugang für Mütter zum Arbeitsmarkt ab. Die besten Bedingungen in Sachen öffentliche Betreuungsangebote bietet dagegen das Aostatal.

## Campiello Giovani tutto al femminile



Hanno tra i 17 e i 21 anni e condividono la passione per la scrittura: Sono le cinque giovani donne finaliste del premio letterario Campiello Giovani 2016. Tra loro verrà scelta la prima in assoluto. Il verdetto definitivo si saprà a settembre, a Venezia, quando verrà attribuito anche il Super Campiello, sezione principale del premio. I nomi e i titoli: Sonia Aggio, 20 anni, di Frassinelle Polesine (Rovigo) con *Moritz Gruber*; Ludovica Medaglia, 17 anni, di Milano con *Wanderer / Viandante*; Martina Pastori, 19 anni, di Rho (Milano), con *Le famiglie degli altri*; Gaia Tomassini, 21 anni, di Trieste, con *Benedetta si è tinta i capelli*; Carmelita Noemi Zappalà, 21 anni, di Catania, con *Re di cuori*.

## Lokal

### Gemeindewahlen: Ein Viertel der Gewählten sind Frauen

Von Hälfte-Hälfte ist keine Rede, doch auch das Drittel wurde bei den Wahlen in vier Südtiroler Gemeinden nur teilweise geschafft. 90 Gemeinderatssitze wurden am 8. Mai neu vergeben – und nur 23 davon gingen an Frauen. Am höchsten ist der Frauenanteil mit je einem Drittel in den neuen Gemeinderäten von Niederdorf und Schluderns. In Freienfeld werden nur drei der 15 Gemeinderatssitze von Frauen besetzt. Nicht viel besser sieht es in Bozen aus. Zehn Gemeinderätinnen bei insgesamt 45 Sitzen – das entspricht einem Frauenanteil von rund 22 %. Ein Wert, der zweifelsohne als ausbaufähig bezeichnet werden kann.

### Mobbing – casi in aumento

Sono in aumento – anche in Alto Adige – i casi di mobbing. Sempre più donne e uomini sono vittime sul lavoro di comportamenti vessatori reiterati. Contro il mobbing, tuttavia, è in arrivo un disegno di legge provinciale. L'obiettivo è di puntare alla prevenzione del fenomeno, potenziare e integrare la rete di servizi esistente e incrementare l'azione di sensibilizzazione e informazione. Ma quante sono le vittime di mobbing in Alto Adige? Nel 2015 202 persone (167 donne e 35 uomini) si sono rivolte alla Consigliera di parità Michela Morandini per discriminazioni multiple, per mobbing o per cercare una mediazione. 125 erano dipendenti del settore pubblico, 77 del privato. E nel resto d'Italia? Secondo i dati rilevati dall'Istituto Eurispes i casi sarebbero 1,5 milioni, con un'incidenza maggiore al Nord (65%).

### Protest der Kindergärtnerinnen

Jahrelang haben sie immer größere Belastungen hingenommen. Nun scheint das Maß voll. Einige hundert Kindergärtnerinnen aus ganz Südtirol protestierten im

Mai mit einem Flashmob vor dem Landtag gegen ihre Arbeitsbedingungen. Immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, immer höhere pädagogische Anforderungen, doch keinerlei vertragliche Verbesserungen: Das sind die Hintergründe für den Protest, der über eine Facebook-Plattform startete und von Sudabeh Kalantari Lun und Cornelia Brugger angeführt wird. Als keine Lösung bezeichnen die Kindergärtnerinnen selbst die in Aussicht gestellte Kürzung bei den Betreuungszeiten. Diese hat in der Zwischenzeit auch den Anstoß zur Gründung einer Elterninitiative für die Vereinbarkeit von Beruf & Familie in Südtirol geführt. Mehr dazu unter [www.eltern-genitori.it](http://www.eltern-genitori.it)



### Meno aborti

Sono soprattutto le donne di età compresa tra i 25 e i 34 anni che in Alto Adige scelgono l'interruzione volontaria di gravidanza, mentre le ragazze sotto i vent'anni rappresentano all'incirca il sei per cento dei casi. Complessivamente, nel 2015, gli aborti sono calati dell'1,7 per cento. Secondo i dati pubblicati dall'ASTAT, nelle strutture sanitarie della provincia di Bolzano sono stati praticati 517 interventi.

### Caritas: nonni in prestito

Avvicinare giovani famiglie ad anziani desiderosi di mettersi al servizio e di dare un aiuto: è questo lo scopo del nuovo progetto „Nonni in prestito“ ideato a Brunico. Gli anziani potranno mettersi a disposizione delle famiglie, donando il proprio tempo come dei veri e propri nonni. L'iniziativa è frutto della collaborazione tra Caritas, Comune di Brunico, Consulta degli anziani di Brunico e l'Associazione campi gioco e ricreazione (VKE).

## In Libreria



### Non ho l'età

Perdere il lavoro a 50 anni

Loris Campetti  
Manni editore  
192 pagine

Cosa significa trovarsi a 50 anni senza un lavoro perché delocalizzano la fabbrica, o tagliano il personale, o l'azienda fallisce? Come si sopravvive se si è troppo giovani per la pensione e troppo vecchi per riuscire a ricollocarsi? L'autore di „Non ho l'età – Perdere il lavoro a 50 anni“, il giornalista Loris Campetti, scrive un reportage viaggiando per l'Italia e raccogliendo nove storie emblematiche di una generazione di lavoratori dimenticati, invisibili. Scrive l'autore: „Via via che prendevo appunti nel mio block notes mi sono rafforzato nell'idea antica della centralità del lavoro nella vita delle persone, perché quando il lavoro viene meno non è dell'assistenza che si va in cerca, bensì della dignità. Cioè del lavoro.“



**Frauenakademie**  
Landesbeirat für Chancengleichheit  
für Frauen - Frauenbüro  
**Accademia per le donne**  
Commissione provinciale per le pari opportunità  
per le donne - Servizio donna

### Cenerentola, principessa o regina?

Essere coscienti di se stesse e del proprio valore non è un dono servito su un piatto d'argento: si tratta di un viaggio (spesso lungo una vita) in cui ogni donna si trova a confrontarsi con la propria immagine così come con quella che altri hanno di lei, con quello che è permesso e quello che non è approvato, con quanto si autorizza a prendere il proprio posto nel mondo e a lasciar brillare la propria luce. Con Barbara Monti, insegnante di meditazione e di crescita personale. In collaborazione con VKE, KVV e ACLI Salorno

**8 giugno 2016, ore 20**  
Salorno, Casa Noldin

### Mit Souveranität und Selbstvertrauen zu mehr Erfolg

Wer beruflich vorankommen will, benötigt nicht nur Fachkompetenz, sondern auch ein sicheres und souveränes Auftreten, eine überzeugende Kommunikation und Selbstvertrauen. In diesem Vortrag gibt es wichtige Anregungen dafür. Referentin: Astrid Kuprian, Marketing- und Social Media Managerin, in Zusammenarbeit mit dem Komitee für Chancengleichheit Brixen

**8. Juni 2016, 19 Uhr**  
Brixen, Lachmüllerhaus

## Termine Appuntamenti

### Motorsäge-Grundkurs für Frauen

Fünf Tage Training für alle Frauen, die beim Holzschlägern und Verarbeiten selbst Hand anlegen mögen. Nähere Infos zu und Anmeldung für den kostenpflichtigen Kurs der Holzschule Latemar bei Manuela Kompatscher, Tel. 0471 612022, manuela.kompatscher@provinz.bz.it.

**13. - 17. Juni 2016**

Welschnofen, Forstschule Latemar,  
Karerseestraße 130

### ART è donna – KUNST ist Frau

Gemeinschaftsausstellung der Künstlerinnen, die im letzten Zyklus der Initiative ART è donna – KUNST ist Frau ihre Werke präsentiert haben.

**5. - 21. Juni 2016**

Bozen, Foyer des Cristallo-Theaters

### Tag der Chancengleichheit in Trauttmansdorff

Vor einem Jahr wurde in den Meraner Gärten von Schloss Trauttmansdorff aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Landesbeirates für Chancengleichheit ein Baum gepflanzt. Heuer wird dort der erste Tag der Chancengleichheit gefeiert. Das genaue Programm wird in den Wochen davor bekanntgegeben. In der Zwischenzeit heißt es einmal: Save the date.

**16. September 2016**

Gärten von Schloss Trauttmansdorff



### Heide Göttner-Abendroth, Luise F. Pusch und Joey Horsley in Bozen

Gleich drei große Namen in der Frauenforschung werden im kommenden Herbst erwartet. Matriarchatsforscherin **Heide Göttner-Abendroth** wird am 16.9 auf Einladung von Tanna, Alchemilla und des Landesbeirates für Chancengleichheit nach Südtirol kommen. Am 7.10. folgen dann die Sprachwissenschaftlerin **Luise F. Pusch** und ihre Lebens- und Forschungspartnerin **Joey Horsley**. Sie kommen auf Einladung der Tanna-Frauen nach Südtirol. Genauer Infos zu Ort und Uhrzeit folgen vor den Veranstaltungen.

### Der demografische Wandel: und ich mittendrin

In direkter Verbindung zu unserem Titelthema: Im Herbst organisieren die Bereiche Gesundheit, Soziales, Sport, Arbeit und Chancengleichheit der Landesverwaltung eine ganztägige Tagung zum demografischen Wandel. Im Mittelpunkt werden dabei Herausforderungen und Lösungsansätze in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino stehen.

**Bozen, am 13. Oktober 2016**

(genauer Ort und Uhrzeit werden noch bekanntgegeben)

### Neue „Bäuerinnenschule“

Die Südtiroler Bäuerinnenorganisation bietet eine neue Ausbildung an. Deren Ziel ist es Frauen, die bereits auf einem Hof wohnen oder in Zukunft auf einen Hof wohnen und arbeiten werden, Grundkenntnisse zur ländlichen Hauswirtschaft und zum landwirtschaftlichen Betrieb zu vermitteln. Der Lehrgang dauert von Oktober 2016 bis Juni 2017. Er findet in der Fachschule Dietenheim statt. Weitergeführt wird auch der Lehrgang „Südtiroler Bäuerinnen. Aus unserer Hand“. Das Basismodul findet vom November 2016 bis Februar 2017 im Vinschgau statt. Im Anschluss finden 2017 die Fachmodule in der Fachschule Haslach statt.

Alle weiteren Informationen dazu im SBO Büro unter **0471 999 460**, [info@baeuerinnen.it](mailto:info@baeuerinnen.it) oder [www.baeuerinnen.it](http://www.baeuerinnen.it).

### Wnet-Sommertreff 2016

Der traditionelle Sommer-Treff des Frauennetzwerks Wnet führt heuer ins Eisacktal. Elisabeth Peer führt durch das Brixner Pharmaziemuseum und erklärt die Wirkung von Kräutern auf die Frauengesundheit. Im Kircherhof in Albeins gibt es anschließend ausgiebige Gelegenheit zum Vernetzen. Anmeldung unter: [info@wnet.bz.it](mailto:info@wnet.bz.it)

**2. September 2016, 15.00 Uhr**  
Brixen

## Buchtipp



### Die neuen alten Frauen

Das Alter gestalten - Erfahrungen teilen - Sichtbar werden

Marie-Louise Ries, Kathrin Arioli  
Limmat, 2015  
144 Seiten

Ein Buch zur Titelgeschichte: Hier kommen ältere, insbesondere allein lebende Frauen zu Wort, die selbstbewusst Ich sagen und von sich und ihrem Alltag schreiben. Frauen zwischen sechzig und neunzig – eine Generation, die wie keine zuvor markante Veränderungen der Frauenrolle erlebt und erkämpft hat: Wie gestalten sie die Jahre, die ihnen noch bleiben? Wie erkennen sie ihre Möglichkeiten, Fähigkeiten und offenen Wünsche? Wie gehen sie um mit Altern, Abschied und Tod?

# Quando sarò vecchia

„Quando sarò vecchia mi vestirò di viola  
con un cappello rosso che non si intona e non mi dona.  
E spenderò la mia pensione in brandy e guanti estivi  
E in sandali di raso, e poi dirò che non abbiamo  
soldi per il burro.

Mi siederò sul marciapiede quando sarò stanca  
E arrafferò assaggi di cibo nei negozi, suonerò  
tutti i campanelli

Farò scorrere il mio bastone sulle ringhiere  
E mi rifarò della sobrietà della mia giovinezza.  
Uscirò in pantofole sotto la pioggia  
E raccoglierò fiori nei giardini degli altri  
E imparerò a sputare.

Quando sei vecchia puoi indossare assurde camicie  
e ingrassare

E mangiare tre libbre di salsicce in un colpo solo  
O solo pane e sottaceti per una settimana,  
E accumulare penne e matite e tappi di bottiglia e  
cianfrusaglie nelle scatole.

Ma ora dobbiamo indossare vestiti che ci tengano asciutti,  
E pagare l'affitto e non dire parolacce per strada  
E dare il buon esempio ai bambini.  
Dobbiamo invitare amici a cena e leggere il giornale.  
Ma forse dovrei cominciare a fare un po' di pratica adesso?  
Così chi mi conosce non rimarrà troppo scioccato e sorpreso  
Quando improvvisamente sarò vecchia, e comincerò  
a vestirmi di viola“.

(Jenny Joseph - 1932)



## Immer auf dem Laufenden zum Thema Chancengleichheit sein?

Abonnieren Sie die ères und unseren Newsletter gratis – auf der Homepage  
des Beirates für Chancengleichheit oder über das Frauenbüro.

## Sempre aggiornate sulle tematiche delle pari opportunità?

È possibile abbonare ères e la nostra newsletter gratuitamente alla  
pagina web della Commissione Provinciale per le Pari opportunità oppure  
direttamente presso il Servizio Donna.

## Tres ajurnedes sun l tema dla valivanza dla chances?

Abunëve debant ala ères y a nosta newsletter - tres la plata web dla Cumiscion  
per la valivanza dla chances o l Servisc per l'èiles.

## Frauenbüro | Servizio Donna

**Neue Telefonnummer | Nuovo numero telefonico** 0471 418690

**Neue Adresse | Nuovo indirizzo:** 39100 Bozen | Bolzano, Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1 Via Canonico Michael Gamper

**E-Mail:** frauenbuero@provinz.bz.it | serviziodonna@provincia.bz.it

**Homepage:** [www.provinz.bz.it/chancengleichheit](http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit) | [www.provincia.bz.it/pariopportunita](http://www.provincia.bz.it/pariopportunita)

**Facebook:** [www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita](https://www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita)

